

TELEPOLIS

Interview: "Kriege werden unmöglich, wenn die Menschen sich ihnen verweigern"

07. Dezember 2025 Benjamin Roth



Werbeplakat der Bundeswehr

(Bild: Achim Wagner/Shutterstock.com)

Die neue Wehrpflicht stößt auf massiven Widerstand. Susanne Bödecker sieht junge Menschen in großer Gefahr. Ein entschlossener Schritt könnte ihr Leben retten.

Die Bundestagsfraktionen von CDU, CSU und SPD haben sich auf einen Gesetzesentwurf zur Ausgestaltung des **Neuen Wehrdienstes** [1] geeinigt. Voraussichtlich ab dem 1. Januar 2026 erhalten alle 18-jährigen Frauen und Männer einen Fragebogen, der ihre Motivation und Eignung für den Wehrdienst ermitteln soll.

Für Männer ist die Beantwortung verpflichtend, für Frauen freiwillig. Voraussichtlich ab dem 1. Juli 2027 sollen wieder alle Männer eines Jahrgangs verpflichtend gemustert werden. Ein Dienst auf freiwilliger Basis wird angestrebt, allerdings kann bei Nichteinhaltung eines Korridors der Aufwuchszahlen der Bundeswehr eine Bedarfswehrpflicht eingeführt werden; die Eingezogenen eines Jahrgangs werden dann per Los oder Zufall ermittelt.

Gegen die Neue Wehrpflicht regt sich Protest. Für die Betroffenen organisieren verschiedene

zivilgesellschaftliche Organisationen Hilfe und Beratung. Susanne Bödecker berät Kriegsdienstverweigerer und bezieht auf Grundlage ihrer Erfahrungen und Überzeugungen Stellung zur Debatte.

▶ Sie beraten Kriegsdienstverweigerer für die Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigung der Kriegsdienstverweigerer e.V.. Welche Veränderungen haben Sie im Zuge der Wehrpflichtreform bemerkt?



Susanne Bödecker
(Bild: Autor/Privat)

Susanne Bödecker: Die DFG-VK, als älteste Friedensorganisation, berät und begleitet schon seit Jahrzehnten Menschen, die den Kriegsdienst verweigern möchten. Mit der Aussetzung der Wehrpflicht 2011 bis zum Februar 2022 sanken die Zahlen der Verweigernden auf einen niedrigen dreistelligen Wert pro Jahr.

2023 gab es schon mehr als 1000 Anträge, 2024 verdoppelte sich die Zahl auf fast 2250. In diesem Jahr sind bis Ende Oktober schon weit mehr als 3000 Anträge eingegangen.

Bei uns steht das Telefon nicht mehr still. Wir haben unseren Beraterstamm im Bundesgebiet wieder aufgebaut und unsere Dienste werden gerne und zahlreich in Anspruch genommen. Das Thema Militär, Kriegsdienst an der Waffe, zu einem Dienst in der Bundeswehr verpflichtet zu werden beschäftigt nicht nur die ganz jungen Menschen, auch Reservisten verweigern. Die übergestülpte Kriegstüchtigkeit lässt viele die Konsequenz ziehen: Nicht mit mir!

▶ Wer meldet sich bei Ihnen? Welche Sorgen und Probleme treiben die Anrufenden um?

Susanne Bödecker: Bei uns melden sich vorwiegend besorgte Eltern von Jugendlichen. Sie möchten wissen, was auf ihre Kinder mit der Neuen Wehrpflicht ab dem 1.1.2026 zukommt, wie mit der Bereitschaftserklärung – dem Fragebogen – umgegangen werden soll, die alle ab dem 1.1.2008 Geborenen zugeschickt bekommen; wie verpflichtend die Musterung sein wird und wie ein Antrag auf Kriegsdienstverweigerung gestellt werden kann.

Sie haben große Angst davor, dass über das Leben Ihrer Kinder verfügt wird, dass sie zu einem Kriegsdienst einberufen werden und schwer verletzt, traumatisiert oder gar nicht mehr zurückkommen.

Jüngere Männer, die bisher nicht bei der Bundeswehr waren, fragen, wie sie sich als Wehrpflichtige vor einem Dienst an der Waffe schützen können. Menschen, die bereits bei der Bundeswehr gedient haben, bitten um Hilfe beim Ausstieg aus dem Militärapparat, dem sie nicht mehr angehören wollen.

Gefahren der Wehrpflicht – und Alternativen

▶ Welche Gefahren sehen Sie in der Wiedereinführung des Wehrdienstes – für die einzelnen und für die Gesellschaft?

Susanne Bödecker: Die DFG-VK sieht mit dem Inkrafttreten des Wehrdienstmodernisierungsgesetzes besonders die ganz jungen Menschen in Gefahr. Sie werden durch die angebliche Freiwilligkeit, durch ein hohes Gehalt, Zuschüsse zum Erwerb eines Führerscheins, flexible Arbeitszeiten, Karrierechancen, Ansehen und die Zugehörigkeit zu einer tollen Truppe in die Bundeswehr gelockt und sind sich nicht im Klaren darüber, was das für sie bedeutet.

Über die Köpfe der jungen Menschen hinweg, die mehrheitlich gegen eine Wehrpflicht sind, wird über ihre Zukunft bestimmt. Sie verlieren ihr Selbstbestimmungsrecht und sollen schlimmstenfalls für Interessen, die nicht die ihren sind, töten oder sterben.

Bis jetzt hat sich niemand für sie interessiert. Während der Coronapandemie hat man sie vergessen.

An den Folgen des Klimawandels, für den sich die Bundesregierung nicht interessiert, werden sie ihr Leben lang zu leiden haben. In einem kaputt gesparten Bildungssystem sind sie Druck und Perspektivlosigkeit ausgesetzt, statt die Möglichkeit zu erhalten, ihre Potenziale zu entfalten, sich im kreativen Denken zu üben und in der Gemeinschaft mit echten Zukunftsfragen zu beschäftigen, um mit an einer friedentüchtigen Gesellschaft und einem guten Leben für alle Menschen auf der Welt arbeiten zu können.

Nun wird ihnen noch die enorme Schuldenlast für die immense Aufrüstung aufgebürdet und schlussendlich sollen sie in den Krieg ziehen. Auf die Gesellschaft bezogen sehen wir nicht, dass sie sich durch eine personelle Aufrüstung der Bundeswehr sicherer fühlt.

Im Gegenteil: Armut, soziale Ungleichheit und somit soziale Spannungen werden weiter zunehmen, denn das Militär bindet Ressourcen, die dringend für die Bewältigung großer Herausforderungen innerhalb der Gesellschaft benötigt werden: leistbarer Wohnraum, gute Gesundheitsversorgung, Zugang zu Bildungsangeboten, ein warmes Essen jeden Tag für alle, soziale Angebote.

Die Kriegstüchtigkeit, mit der die Menschen jetzt unentwegt konfrontiert werden, die massive Militarisierung aller gesellschaftlichen Bereiche macht sie unsicher, ängstlich und lähmt sie.

▶ Welche Alternativen sehen Sie zu Wehrpflicht, Aufrüstung und Militarisierung?

Susanne Bödecker: Alternativen, an denen die DFG-VK arbeitet, sind: Keine Art von Krieg unterstützen, an der Beseitigung aller Kriegsursachen mitarbeiten, alle militärischen und nicht-

militärischen Kriegsdienste verweigern, die Wehrpflicht und die Bundeswehr endgültig abschaffen, Konflikte gewaltfrei lösen, die Welt vollständig abrüsten, politische, soziale und ökonomische Gerechtigkeit auf der ganzen Welt verwirklichen, nur gewaltfreie Mittel bei Konflikten anwenden, das Verletzen und Töten von Menschen ausschließen, sich gegenseitig als Mensch und einzigartiges Individuum achten und schützen.

Kriege brechen nicht einfach über uns herein. Kriege werden unmöglich, wenn die Menschen sich ihnen verweigern.

Wehrdienstverweigerung – Vorgehen und Hilfsangebote

▶ Was können Menschen, die den Wehrdienst verweigern wollen, konkret tun? Auf welche Hilfsangebote können Sie zurückgreifen?

Susanne Bödecker: Alle Wehrpflichtigen, die den Kriegsdienst verweigern möchten, können das ab 17 ½ Jahren tun.

Sie stellen ihren Antrag beim Karrierecenter der Bundeswehr in ihrem Bundesland. Da ein Wehrpflichtiger nur dann den Kriegsdienst verweigern kann, wenn er wehrdienstfähig ist, bekommt er eine Einladung zur Musterung, wenn er bis jetzt noch nichts mit der Bundeswehr zu tun hatte.

Ist er tauglich, wird sein Antrag auf Kriegsdienstverweigerung bearbeitet. Bei Untauglichkeit kann er keinen Antrag stellen, ist aber als Ausgemusterter kein Wehrpflichtiger mehr, wird also nicht mehr eingezogen.

Reservisten – ab dem 1. Dienstag bei der Bundeswehr – und Soldaten sind bereits gemustert. Ihr Antrag wird dann gleich an das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben in Köln weitergeleitet. Dieses entscheidet im schriftlichen Verfahren über den Antrag.

Der Antrag auf Kriegsdienstverweigerung umfasst drei Papiere: Das eigentliche Antragsschreiben, bestehend aus dem einen Satz: Hiermit verweigere ich den Kriegsdienst mit der Waffe aus Gewissensgründen gemäß Artikel 4, Absatz 3 des Grundgesetzes, einem einseitigen tabellarischen Lebenslauf und der mindestens zwei Seiten langen schriftlichen Begründung der Gewissensentscheidung.

Bei Ungedienten ist sie verbunden mit der reinen Vorstellung, mit einer Waffe schießen und töten zu müssen, bei Reservist innen und Soldaten mit der Beschreibung des Erlebten, warum sie damals zur Bundeswehr gegangen sind, sich zum Töten ausbilden ließen und jetzt den Kriegsdienst mit der Waffe verweigern.

Die DFG-VK bietet auf ihrer Seite www.verweigern.info [2] einen Überblick und erste Informationen für Ratsuchende. Wer sich zu einer Antragstellung entschließt, kann gerne unsere

vertrauliche Unterstützung in Anspruch nehmen. Es gibt keine Garantie, aber die Menschen, die sich an uns gewandt haben, sind bisher alle anerkannt worden!

Benjamin Roth sprach mit Susanne Bödecker. Sie ist für die **Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigung der [3]Kriegsdienstverweigerer [4]** in der Beratung von Kriegsdienstverweigerern aktiv.

URL dieses Artikels:

<https://www.heise.de/-11098975>

Links in diesem Artikel:

[1] <https://www.bmvg.de/de/aktuelles/alles-wichtige-rund-um-den-neuen-wehrdienst-6040510>

[2] <http://www.verweigern.info/>

[3] <https://dfg-vk.de/>

[4] <https://dfg-vk.de/>